

TH und der Siebenjahrplan

Zur Diskussion gestellt von Dr. Johannes Thamm

Die Hauptaufgabe des Siebenjahrplans besteht darin, den Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik zu sichern. Dabei ist bis 1961 Westdeutschland im Pro-Kopf-Verbrauch an allen wichtigen Lebensmitteln und anderen Konsumgütern zu erreichen und zu überholen. Das Wichtigste hierzu ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Hinsichtlich des Entwicklungstemplos ist der Beweis für die Überlegenheit des Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus auch in Deutschland bereits erbracht. So entwickelte sich zum Beispiel die Arbeitsproduktivität in der Industrie von 1950 (= 100 Prozent) bis 1957 in der DDR auf 174 Prozent, in Westdeutschland dagegen trotz der Wirtschaftskon-

junktur nur auf 137 Prozent. Trotzdem ist im Industriedurchschnitt der DDR nicht das Niveau der Arbeitsproduktivität der höchstentwickelten kapitalistischen Länder erreicht. Mit der im Siebenjahrplan vorgesehenen Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Industrie auf 185 Prozent des Standes von 1950 wird dies jedoch geschehen. Dazu muß im Prozeß der sozialistischen Rekonstruktion der Industrie auf möglichst allen Gebieten der wissenschaftlich-technische Höchststand erreicht und mitbestimmt werden. Dazu muß die Technische Hochschule beitragen. Hier liegt ihre Verantwortung für die Erfüllung des Siebenjahrplans, und hieraus ergeben sich folgende Aufgaben:

1. Vergrößerung der Anzahl wissenschaftlich und technisch hochqualifizierter Arbeitskräfte für die Volkswirtschaft

1958 hat die Technische Hochschule 1277 Absolventen der Volkswirtschaft zur Verfügung gestellt (946 Direktstudenten, 171 Fernstudenten, 108 Absolventen des Industrie-Institutes und 52 Absolventen der Forstökonomie). Auf Grund der sich abzeichnenden Entwicklungstendenzen (Immatrikulationszahlen usw.) ist damit zu rechnen, daß die Technische Hochschule während des Siebenjahrplanes etwa 9000 Absolventen mit Staatsexamen hervorbringen wird. Bezogen auf die sich während des Siebenjahrplans nicht wesentlich verändernde Anzahl der Produktionsarbeiter in der Industrie (1958: 1,9 Millionen) ergibt sich, daß während des Siebenjahrplanes auf 1000 Produktionsarbeiter etwa vier neue Absolventen

werden; denn es liegt bei etwa 15 bis 20 Diplomingenieuren und Diplom-Ingenieuroberingenieuren je 1000 Produktionsarbeiter.

Wichtiger noch als die Erhöhung der Immatrikulationszahlen ist es, die Immatrikulierten überhaupt und termingerecht zum Staatsexamen zu bringen. Ein Vergleich der Immatrikulations- mit den Absolventenzahlen der entsprechenden Jahre zeigt, daß sogar im Direktstudium nur etwa 70 Prozent der Immatrikulierten planmäßig das Studienziel erreichten! Um das zu ändern, muß die Betreuung der Studierenden vor allem in den ersten Studienjahren verbessert werden. Dafür müssen sich insbesondere die Fachinstitute, die gegenwärtig größtenteils erst in den letzten Jahren diese Arbeit übernehmen, stärker verantwortlich fühlen. Der Ausbau und die Verbesserung des Systems der Seminarsassistenten ist folglich eine der wichtigsten Aufgaben in den kommenden Jahren.

In den nächsten Jahren müssen in den meisten Industriezweigen wachsende Produktionsaufgaben mit einer niedrigeren Anzahl von Arbeitskräften gelöst werden. Allen Formen des Studiums ohne Arbeitsunterbrechung muß daher größere Beachtung geschenkt werden. Im Fernstudium kommt es ebenfalls neben der Vergrößerung der Immatrikulationszahlen besonders auf die Sicherung des Studiums bis zum Staatsexamen an; denn die Differenzen zwischen den Immatrikulations- und den Absolventenzahlen sind hier noch größer als im Direktstudium.

Die Immatrikulationszahlen an der gesamten Hochschule zeigen in den einzelnen Jahren z. T. Schwankungen von 20 bis 30 Prozent. Diese Schwankungen sollten in Zukunft möglichst vermieden werden, um eine gleichmäßige Auslastung der Hochschule und ihrer Einrichtungen zu gewährleisten.

2. Verbesserung der Ausbildung

a) Wirkungsvolle Vermittlung von Kenntnissen und Erziehung zur selbständigen schöpferischen Arbeit

Hier kommt es darauf an, noch entschiedener um die Durchführung der Beschlüsse des Konzils über Fragen der Lehr- und Erziehungsarbeit vom Anfang dieses Jahres zu kämpfen. Bei der Kontrolle der Durchführung dieser Beschlüsse ist zu empfehlen, folgende Fragen zu überprüfen:

Sind bereits alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um den Studierenden mehr Zeit zum gründlichen Durchdenken der mit den Stoffgebieten verbundenen Probleme zu geben?

Konzentrieren sich die Lehrveranstaltungen bereits darauf, die Studierenden zur selbständigen Bearbeitung

von Problemen zu erziehen, oder wird in den Vorlesungen noch zuviel Stoff vermittelt, der wirkungsvoller an Hand vorliegender Lehrbücher studiert werden kann?

Gibt es an der Hochschule noch die Tendenz, die Bedeutung eines Faches am Arbeitsaufwand des Studenten für dieses Fach zu messen?

Ist in allen Fächern eine wirkungsvolle Studienkontrolle (und zwar nicht erst durch die Prüfung) gegeben?

Enthalten Beleg- und Übungsaufgaben noch Elemente einer sogenannten „Beschäftigungstheorie“?

b) Erziehung zur Gemeinschaftsarbeit und zu Kämpfen für die Verwirklichung des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes

Die Erziehung zur Gemeinschaftsarbeit (insbesondere in Form der sozialistischen Studiengemeinschaften) muß aus folgenden Gründen fester Bestandteil der Hochschulausbildung sein:

Sie sichert ein wirkungsvolleres Studium.

Auf den meisten Gebieten, die für den Höchststand in wissenschaftlich-technischer Beziehung in der Volkswirtschaft maßgebend sind, können Spitzenleistungen nur noch in kollektiver Arbeit erreicht werden, und der Sozialismus bietet hierzu alle objektiven Möglichkeiten.

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit bereits während des Studiums entwickelt die politischen und charakterlichen Eigenschaften, ohne die es in Zukunft nicht mehr möglich sein wird, in der Industrie Kollektive sozialistischer Werktätiger zu leiten.

Der Kampf für die Verwirklichung des

wissenschaftlich-technischen Fortschrittes erfordert von jedem einzelnen neben den engeren Fachkenntnissen das Wissen um die politischen und ökonomischen Vorzüge des Sozialismus. Klarheit über die Entwicklungsperspektiven der Volkswirtschaft, des Industriezweiges und um die eigene Perspektive im Arbeiter- und Bauern-Staat sowie die Bereitschaft, für das Neue in der sozialistischen Produktion und ihrer Ökonomie einzutreten.

Von großer erzieherischer Bedeutung ist hierbei die Verbindung mit der sozialistischen Praxis, mit der Arbeiterklasse, den Brigaden der sozialistischen Arbeit und den sozialistischen Gemeinschaften sowie der Einsatz an solchen Stellen des sozialistischen Aufbaus, wo ein harter Kampf um die Erfüllung der Planaufgaben geführt wird. Die Praxis darf nicht nur zusätzliche Erkenntnisse vermitteln, sondern muß auch durch Erziehung zur sozialistischen Persönlichkeit dienen.

3. Qualifizierung von Werktätigen außerhalb des Studiums

Hierzu sind insbesondere folgende Formen weiterzuentwickeln:

a) Lehrgänge für Praktiker, Unterstützung der Betriebsakademien.

b) Einzelvorträge zu wichtigen Problemen des wissenschaftlich-technischen und gesellschaftlichen Fortschrittes. Derartige Vorträge sind auch geeignet, die Angehörigen der Hochschule von den Arbeitsergebnissen der einzelnen Institute zu informieren. Das kann dazu beitragen, die gegenwärtig noch vorherrschende isolierte Arbeitsweise der einzelnen Institute zu überwinden.

c) Durchführung von Kolloquien unter Teilnahme erfahrener Praktiker mit dem Ziel, durch den Erfahrungsaustausch und Meinungstreit zu neuen Erkenntnissen zu gelangen.

Eine der wichtigsten Aufgaben zur Verbesserung der Ausbildung innerhalb und außerhalb der Hochschule ist die Ausarbeitung von Lehrbüchern. Jedes Insti-



Große und schöne Aufgaben stellt der Siebenjahrplan unseren jungen Diplom-Chemikern.

tut sollte sich das Ziel setzen, auf seinem Gebiete Lehrbücher zu schaffen oder an der Verbesserung bereits bestehender Lehrbücher mitzuwirken.

6. Zweckmäßigste und sparsamste Verwendung der staatlichen Mittel

Die Technische Hochschule kostet den Arbeiter- und Bauern-Staat jährlich etwa 100 Millionen DM (ohne Investitionsmittel), wovon gegenwärtig etwa 25 Millionen auf Stipendien entfallen. Noch größer ist der Produktionswert, auf den die Volkswirtschaft vorübergehend verzichtet, um die über 10 000 Direktstudenten an der Hochschule für künftige komplizierte Produktionsaufgaben zu qualifizieren (dieser Wert beläuft sich auf etwa 200 Millionen DM). Durch die Lösung der bisher genannten Aufgaben muß ein hoher Nutzeffekt dieser Mittel gesichert werden. Dabei gilt der Grundsatz, große Aufgaben mit möglichst geringem Aufwand an Mitteln zu lösen.

Die hierzu einzuschlagenden Wege sind noch vielfältiger als die Tätigkeiten der Hochschule. Daher muß die Frage nach dem Nutzeffekt der Arbeit und der Mittel, auf die das 6. Plenum des ZK der SED orientierte, verschiedentartig gestellt und durch entsprechende konkrete Maßnahmen beantwortet werden.

7. Die Verbesserung der Arbeit der gesellschaftlichen Organisationen

Grundlage für die Verbesserung der Arbeit aller staatlichen Leitungsorgane der Hochschule ist das Gesetz über die Ver vollkommung und Vereinfachung der Arbeit des Staatsapparates in der DDR vom 11. Februar 1958 (es ist jedoch bisher – bis auf wenige Ausnahmen – nur in der Verwaltung ausgewertet worden). Sein Grundgedanke ist die weitere Festigung des demokratischen Zentralismus. Der demokratische Zentralismus besagt, daß sich die zentrale planmäßige Leitung mit der immer wirksameren Teilnahme der Werktätigen an der Leitung verbinden muß, um eine ständige Verbesserung der politischen und wirtschaftlichen Leitung zu erreichen.

Es ist notwendig, daß die Beschlüsse und Weisungen des Senats und des Rektors, der Räte der Fakultäten und der Dekane sowie der Institutsdirektoren noch gründlicher vorbereitet, ihre Durchführung noch besser organisiert und kontrolliert werden, indem die noch stärkerer Teilnahme der wissenschaftlichen Mitarbeiter, Assistenten, Studenten, Arbeiter und Angestellten an der Leitung organisiert wird. Hier wurden in den letzten Jahren Fortschritte erzielt, in deren Richtung weitergearbeitet werden muß.

7. Die Verbesserung der Arbeit der gesellschaftlichen Organisationen

In vielen Instituten wird bereits durch die kollektive Beratung der Aufgaben und Arbeiten- und die Aussprache über die Arbeitsergebnisse ständig daran gearbeitet, die Leitung zu verbessern. In anderen Instituten gibt es noch Elemente patriarchalischer Leitungsbeziehungen. Dadurch werden manche Mitarbeiter daran gehindert, alle ihre Fähigkeiten zur Verbesserung der Arbeit einzusetzen, und es gibt Erscheinungsformen der „Theorie der abhängigen Größe“.

Die volle Entfaltung der Schöpferkraft aller Werktätigen an der Hochschule (dazu gehören selbstverständlich auch die Studenten!), ihre Qualifizierung und die Unterstützung der Arbeit zur Verbesserung der staatlichen Leitung sind wichtige Aufgaben der beiden größten Massenorganisationen an der Hochschule, des FDGB und der FDJ. Auf allen Gebieten aber müssen die Organisationen und die einzelnen Mitglieder der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands die führende Kraft sein. Dabei besteht nach dem 6. Plenum des ZK die Hauptaufgabe in der Entwicklung und richtigen Anwendung der Kontrolle über die Durchführung des Siebenjahrplans. In vielen Fakultäten und Instituten ist es bereits gegeben, in anderen muß die Partei noch wachsen, um allen Angehörigen der Hochschule der beste Helfer im Kampf um die Erfüllung der Aufgaben des Siebenjahrplans zu sein.

4. Verbesserung der Forschungsarbeit

In dem Dokument „Richtlinien zur sozialistischen Rekonstruktion der wichtigsten Betriebe und Zweige der Industrie, des Bauwesens, des Verkehrs- und Nachrichtenwesens sowie des Großhandels in der Deutschen Demokratischen Republik“

b) Einsatz der an der Hochschule vorhandenen Forschungskapazitäten entsprechend den wissenschaftlichen Schwerpunkten der sozialistischen Rekonstruktion. (Gegenwärtig gibt es kaum eine Kontrolle darüber.)

Aus dem Aufruf des Senats

Die großen Perspektiven des Siebenjahrplanes lassen uns Wissenschaftler zuversichtlich in das Morgen blicken, das dieser große Plan allen Bürgern unseres sozialistischen Staates zeigt. Noch niemals in der Geschichte unseres Volkes hat ein Staatswesen mit solcher Berechtigung so kühne und umwälzende Pläne aufgestellt und in Angriff genommen. Soziale Sicherheit, Wohlstand für alle und eine großzügige Entwicklung von Wissenschaft und Kultur sind die Kennzeichen dieser wahrhaft humanistischen Perspektiven. Der Stolz auf das bisher Erreichte und die großen Ziele unseres Planes verpflichten uns, alle Kräfte für seine Erfüllung einzusetzen.

Die vordringlichste Aufgabe unserer Hochschule im Stadium der sozialistischen Rekonstruktion ist es, auf eine rasche und zielstrebige Anwendung der Ergebnisse unserer Lehr- und Forschungsarbeit in der Produktion hinzuwirken. Grundvoraussetzung dafür ist die Festigung

der kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit den Betrieben und Verwaltungsstellen unseres Staates. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Deutschen Demokratischen Republik haben eine große Zahl von Wissenschaftlern, Studenten, Arbeitern und Angestellten Verpflichtungen zur Förderung der Produktion und der Arbeit an der Hochschule nicht nur übernommen, sondern zum weit überwiegenden Teile auch schon erfüllt. Dies betrachtet der Senat als Ausdruck unseres Willens, auf dem von uns als richtig erkannten Weg weiterzuschreiten, unbeirrt von allen Versuchen der Gegner unseres Staates, den sozialistischen Aufbau zu stören.

Wir rufen alle Professoren, Dozenten und Assistenten der Universitäten und Hochschulen unserer Deutschen Demokratischen Republik auf, in enger Verbundenheit mit den Werktätigen unserer Betriebe ihren Beitrag zum Sieg des Sozialismus zu leisten.

sind die wichtigsten Aufgaben enthalten, die auf den einzelnen Produktionsgebieten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität gelöst werden müssen (dieses Dokument ist es wert, an den Instituten diskutiert zu werden).

An vielen dieser Aufgaben ist die TH unmittelbar oder mittelbar beteiligt. So zum Beispiel an der Salzkohleforschung, auf dem Gebiete der Anwendung radioaktiver Isotope, der Halbleiterforschung und auf ökonomischem Gebiete (operative Produktionsplanung). 1959 wurden bisher an 85 Instituten 260 Forschungsaufträge, davon 32 Vertragsaufträge, bearbeitet. Weitere Forschungsarbeiten werden zur Sicherung und Verbesserung der Lehre geleistet.

Zur Verbesserung der Forschungsarbeit erscheint mir notwendig:

a) Stärkere Betonung der volkswirtschaftlich notwendigen Grundlagenforschung. Hierzu sind die Institute der Hochschule und die Akademie-Institute besser geeignet als die Institute der Industriezweige, deren Arbeit in stärkerem Maße durch Tagesaufgaben bestimmt werden.

c) Die Gemeinschaftsarbeit inner- und außerhalb der Institute ist zu verstärken. Der Lehrkörper muß auch hier für die Studenten Vorbild werden.

d) Erweiterung der Forschungskapazität durch Habilitationen, Dissertationen, Diplom- und eventuell auch Belegarbeiten.

e) Engere Zusammenarbeit mit den Fachinstituten der Industriezweige und anderen hochqualifizierten Praktikern (insbesondere auch ehemaligen Absolventen).

f) Vergrößerung des Anteils der Vertragsforschung unter Beachtung von a).

g) Einheitliche Regelung der Formen des materiellen Anreizes zur Verbesserung der Forschungsarbeit.

In den letzten Jahren wurden an der Hochschule größere Investitionen zum Aufbau bzw. Ausbau von Instituten durchgeführt. Auch an der Hochschule gilt es, in den kommenden Jahren vor allem den zweiten Weg der sozialistischen Rekonstruktion zu beschreiten, der darin besteht, auf der Grundlage der vorhandenen Anlagen und Einrichtungen die Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

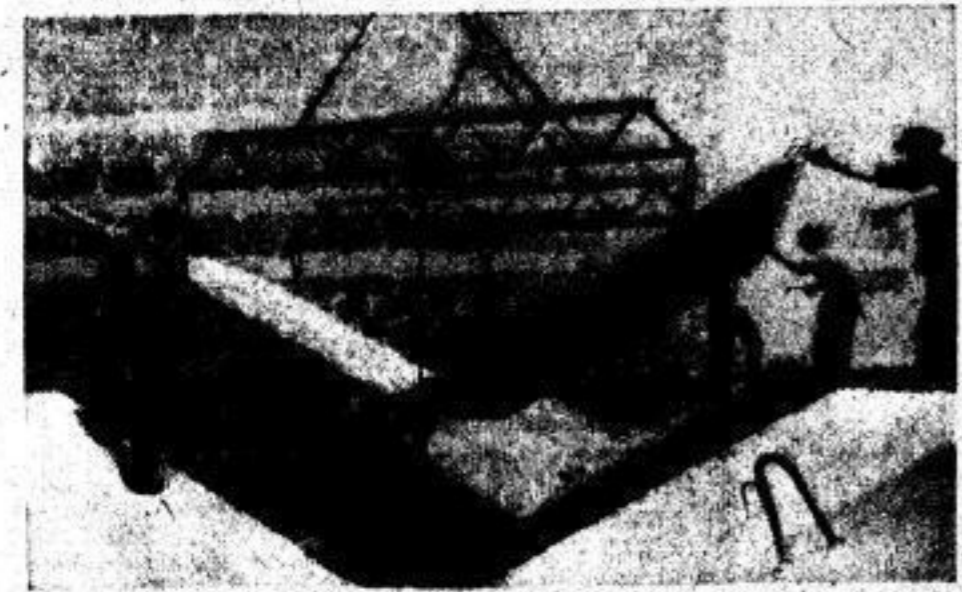
5. Verbesserung der Arbeit auf den Gebieten, die der Unterstützung der Lehr- und Forschungsarbeit dienen

Außer den über 1200 Professoren, Dozenten, Lektoren, Assistenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern sind an der Hochschule rund 3700 Werktätige beschäftigt, die durch ihre Arbeit wichtige Voraussetzungen für die Lösung aller Aufgaben auf dem Gebiete der Lehre und Forschung schaffen. Ihre Tätigkeit ist so vielfältig, daß es unmöglich ist, sie hier aufzuführen. Einige Beispiele: Allein in der Hochschulbibliothek sind 130 000 Bände zu verwalten. In den Werkkichen der TH werden täglich über 11 800 Personen gespeist.

Überall müssen hier Wege gefunden werden, um noch wirkungsvoller zu arbeiten und die bereits vorhandenen Formen der kameradschaftlichen Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfe (über die viel

zuwenig gesprochen wird) weiterzuentwickeln. Die Arbeiter und Angestellten der Hochschule müssen insbesondere auch in der Weise die gegenseitige Erziehungsarbeit der Studenten unterstützen, daß sie überhebliches Verhalten einzelner Studenten im Interesse der künftigen praktischen Arbeit dieser Studenten nicht durchgehen lassen.

Auf allen den hier angesprochenen Arbeitsgebieten an der Hochschule müssen auf Grund der Arbeitskräftesituation in der gesamten Volkswirtschaft und besonders auch im Raume Dresden in den kommenden sieben Jahren wachsende Aufgaben mit der gleichen oder sogar geringeren Anzahl von Arbeitskräften gelöst werden.



Das Dach der künftigen Halle des Institutes für Fördertechnik wird eine neue Kette montiert.